

DIE LETZTEN KÖNIGE



Auszüge: ZWERG / LADEN



von Nina Ender

laden _

Zwerg Wir sind geblendet vom Glanz des Klodeckels, weil der Badreiniger am Ende doch hält, was er in der Werbung verspricht.

Der Badreiniger ist gelb.

Es ist ja nicht so, dass wir nicht geblendet wären, von diesem strahlenden Weiß, wenn alles glänzt, wenn du die Badewanne streicheln könntest vor Weißheit und deinen Kopf in das Waschbecken reinschmeicheln, wir gehen ja gerne auf ein frischglänzendes Klo in strahlendem Weiß mit Frühlingsduft oder nach Citrusfrüchten. Wir glauben ja an unsere Produkte.

Ich glaube ja an meine Produkte. Die hier überall um mich rum und daran, dass ich eingreife, wenn ich zugreife.

Ich brauche...

An den langen Regalen lang, Blick angehoben, leicht über die Horizontale, das ist mein Feldzug hier, spähe ich, wie die ganz frühen Krieger nach den Sternen..., meine Fixpunkte zur Orientierung sind diese Schilder, an feinen Silberketten über die Regale gehängt...

Tiefkühlkost, Fertigspeisen, Teigwaren, Nahrungsmittel, Haushaltswaren, Kurzwaren, Hygieneartikel, Reinigungs...

Reinigungsmittel. Hier. Ich ahne schon. Da vorne. Diagonal, leicht seitlich. Kein Blick in die Tiefkühltruhe. Blick nach vorn. Ich blicke immer nach vorne. Geradeaus, durch und wieder raus.

Wenn es nur Lebensmittel. Ich meine, wenn es nur Lebensmittel wären, um die man sich sorgen, aber es gibt ja immerzu irgendwas zu besorgen. Es vergeht ja

kein halber Tag, an dem man nichts einkaufen muss, es ist ja keine Stunde vorhanden, in der ich nicht über irgendwelche Marken entscheide oder mein Schwert auf der Schulter eines Verkäufers... Es ist ja so, dass ich mich andauernd festlegen muss und dadurch doch ganz offensichtlich auch definiere. Okay, okay...

Hat dir jemals schon einer gedeutet, was es bedeutet, wenn du den Badreiniger immer in gelb kaufst?

Nein. Hat uns das einer in der Schule beigebracht? Also. Aber es ist ja wohl doch ganz eindeutig, dass ich mich andauernd festlegen muss und da Eingrenzungen... da sind doch dann sofort auch Grenzen. Da ist doch die Frage, wo da überhaupt die Wahl sein soll.

Ich wähle mich. Aber ich kann nicht.

Ich brauch jetzt sofort was Schönes für den Boden.

Schmierseife?

Schmierseife, flüssige. Wenigstens eine Sache, die ich aus dem Elternhaus übernehmen konnte. Papa? Mama? Putzmittel für den Boden? Schmierseife, flüssige, mein Kind. Schmierseife. So, so. Bloß wo...

Können Sie dann?

Können Sie helfen?

Der Verkäufer ist auf einmal da und hat eine Bluse mit einem blauen Kragen an und ist trotzdem ein Mann.

Bitte zur Kasse.

Am langen Regal lang. Nicht mehr schauen. Doch. Was is das? Häh? Was is das für ein blödes... Weiß nich scheiße, aber die Megaperls hab ich mir immer

größer vorgestellt. Schon immer hab ich mir die Megaperls... schon in der Werbung. Und ich will bitte, ich will, dass die da nicht so ein Guckfenster in die Verpackung reinmachen. Ich will, bitte ich will verdammt da dran glauben, Mama kauf Megaperls, ja? Diese Kugeln, ja. Diese schönen, runden. Großen. Diese riesigen...

Mein Verkäufer an meiner Seite.

Wieso habt ihr denn da jetzt...?

Der blaue Wächter lacht.

Oder sollte man lieber Tabs, zur perfekten Dosierung. Vielleicht doch lieber Flüssigwaschmittel.

Glasreiniger. Flaschen mit Schwanenhals. Flaschen mit Froschgesichtern.

Flaschen mit Früchten drauf.

Können Sie dann?

Brauche aber noch Putzmittel für den Boden. Also bitte Schmierseife. Können Sie mir?

Hier. Bitteschön.

Nein, also... flüssige.

Bitteschön. Gern geschehn.

Die is ja... grün. Scheiße. Die is ja grün. Warum is die denn grün, bitte? Warum habt ihr denn da... haben die denn da?

Seit wann ist Schmierseife grün? Warum ist die grün, bitte? Warum ist die denn grün? Früher war die doch immer, zuhause... Was habt ihr da reingemacht? Habt ihr da schon wieder was reingetan? Was soll das denn sein, eine grüne Schmierseife? Ist da Farbstoff drinnen? Sieht man das auf dem Boden? Ist das bodenverträglich? Überhaupt hautschonend? Irgendwelche Werte unterstützend? Neutral und für die Umwelt? Leistet das einen Beitrag zum allgemeinen Wohlfühlgefühl, hä?

Die haben da die Ästhetik ja schon mitgedacht.

Ich soll mich nicht aufregen. Ist einfach irgendwelche Farbe reingetan. Keine Ahnung mit was für Stoffen und wie und wo und wann das passiert. Wird aber immer irgendwelche Farbe reingemacht, das ist doch mitgedacht.

Denk doch nach.

Denk doch mal nach. Mein Kloputzmittel ist... blau. Der Allesreiniger ist orange. Das Spülmittel, tiefgrün. Mein Duschgel, türkisgrün. Schmierseife, neuerdings auch grün, mattgrün. Die Flüssigseife, honiggelb. Mein Badreiniger, gelb.

Da wird vorgedacht.

Das haben die natürlich vorgedacht. Mir vorausgedacht. Sich das für mich ausgedacht.

Als ob ich eine Entscheidung hätte. Das ist ja alles schon eingeplant und dann für mich hinsortiert. Ein individuelles Farbsortiment für den Kunden.

Ich muss trotzdem entscheiden. Pah, ich scheiß auf die Farben. Ich greife blind.

Ich will gelb. Natürlich will ich morgen alles in gelb kaufen, spätestens beim Nachkaufen.

Nie wieder blind. Denn wenn ich jetzt die Farben ignorieren würde, dann wäre meine Entscheidung ja wieder von euch getroffen. Indirekt. Das ist wie sich gegen die Mode kleiden, da bestimmt dich die Mode ja genauso mit. Bloß umgekehrt.

Mir geht's ja gar nicht um euch. Da könnt ihr euch meinetwegen zehnmal unterbezahlt den Rücken krummsitzen und mir noch so viele unverwechsel- unaustausch- unersetzbare phänomenale Farbprogramme vorstellen. Um die.

Um alle, die da sonst noch so drinstecken, Industriestrategen, geht's ja gar nicht. Da geht's ja um mich.

Mir soll's ja möglichst einfach gemacht werden. Mir könnt ihr's ruhig noch einfacher machen. Da gleich ein ganzes Sortiment, eine übergreifende Pflegepalette mit Wiedererkennungswert zusammenstellen. Ich bin der erste, der zugreift, wenn da so ein Haarpflegeset oder besser noch ein umfassendes Körperreinigungskompaktangebot in durchsichtigen Einmalhygienebeuteln im Eingangsbereich bereitsteht.

Mein individuelles Farbsortiment.

Das ist ja mein großes Glück, dass ich mir da beim nächsten Einkauf eine bestimmte Farbkombination zusammenstellen darf... sollte. Ton in Ton oder alles einfach einfarbig. Dass ich da künftig bewusst mit diesen eingefärbten Reinigern umgehen soll. Dass das sicherlich die Entscheidung erleichtern und mich zusätzlich außerordentlich erfreuen. Sicherlich. Da ist ja eine Ästhetik schon mitgedacht. Da haben die mir wieder vorgedacht. Mir vorausgedacht. Sich das für mich ausgedacht. Gelb. Ich möchte gelb. Ich will wohl alles in gelb. Spülmittel, Badreiniger, Flüssigwaschmittel, Flüssigseife, Bodenputzmittel, Fensterreiniger, Kalkreiniger Allesreiniger, alles. Oder.

Violett. Gibt es violett? Rosa. Wie wäre denn rosa. So ein seidenfeines Rosa. Ich würde ja liebendgern einmal alles in so einem zartrosanen Grundton...

Man könnte sich auch einen Regenbogen zusammenstellen und auf dem Fußboden ausschütten.

laden _

Zwerg Weil in so einem Scheißladen die Wahl haben, ist keine Freiheit.

Hat mich jemals einer gefragt, ob ich mir was aussuchen mag? Also.

Und jetzt. Musst du dich entscheiden. Weil es gibt keinen, der an deiner Seite geht und den kleinen Plastikkorb trägt und dir deinen persönlichen Warenkorb gestaltet.

Ich brauche einen persönlichen Warenkorbgestalter.

Woher weiß ich, was ich brauche?

Ich brauche auch Drogerieartikel. Ich muss ganz schnell noch in einen Drogeriemarktladen rein.

Früher. Retrospektive.

Mit den Jungs aus der Klasse rumziehen.

Wo reingehen und wo drinnen abhängen.

Die City.

Läden waren in, solange man dort klauen konnte. Möglichst teuer. Egal was. Es hieß schleckern und ich begann, Preisschilder zu studieren. Wofür brauchst du ein Frauenparfüm, fragt Mama. Und ich sage, ich brauch alles.

Als ich noch nicht wusste, dass alles zu viel ist.

Und Papa klopft mir auf die Schulter und sagt, aus dir wird mal was, Junge.
Weil das Leben ist nicht umsonst nur vergebens.

Und jetzt is mir alles zu viel.

Weil die Wahl haben ist eine verdammte Verpflichtung.

Ganz früher. Retrospektive. Zoomblick. Die Angst im Genick.

Wenn du schon was willst, dann entscheide dich wenigstens, brüllt Mama mich an. Die Warteschlange schüttelt empört den Kopf. Die Wurstscheibe vom Wurststand spucke ich hinter der Katzenfutterpyramide wieder aus und bekomme so ein Ding, bei dem man den Kopf runterdrücken muss, dann kotzt es eine Brause aus. Und eine Packung Plastikverkehrsschilder.

Meine kleine Kinderhand. Aus den gelben Plastikhälften der Überraschungseier baue ich Türme, die mich selbst überragen, obwohl man die damals noch gar nicht zusammenstecken konnte. Und hau sie mit einem Schlag wieder um.

Ich wollte immer nur was mitgebracht kriegen. Aber damals habt ihr mich gezwungen.

Weil die Wahl haben, sagt Papa, ist keine Freiheit sondern Verpflichtung. Und er bindet mir die Mütze unter dem Kinn zusammen und schleift mich vor so ein Süßigkeitenregal bis an die Decke, ich lege meinen Kopf in den Nacken, wo der Wollschal kratzt, jetzt musst du dich entscheiden.

Wir stehen da bis zum Ladenschluss vor diesem Süßigkeitenregal bis an die Decke und über meine Wangen laufen heiße Tränen. Meine kleine Kinderhand ist zum ersten Mal schwitzig.

Und Papa greift nach einem Lollyband aus Kirschtraubenzucker. Lektion eins. Ich träume von runden Kaugummikugeln und mache wieder ins Bett. Mama sagt am Morgen meines achten Geburtstages, das Kind ist ein seelischer Krüppel. Mit Smarties spiele ich Ufoangriff auf die Menschheit. Ich steh nicht mehr auf, wenn morgens nicht mindestens ein Überraschungsei an meinem Platz auf dem Küchentisch liegt. Aus den gelben Hälften bau ich jetzt Bombenabwehrsysteme. Wenn ich es nicht schaffe, die bunten Kaugummikugeln aus dem Automaten, die mit E-Stoffen und Fliegeneiern verseuchte biochemische Waffen... Woher weißt du denn sowas, fragt Mama. ...die mit E-Stoffen und Fliegeneiern verseuchte biochemische Waffen darstellen, in die mit der Öffnung nach oben aufgebauten gelben Überraschungseihälften reinzuwerfen, gehen sämtliche Teller zu Bruch. Ich stehe auf meinem in der Höhe verstellbaren Kinderstuhl. Die Teller sind die verlorenen Planeten. Ich werfe sie auf den Boden. Ich bekomme verboten, mir Einkaufstüten über den Kopf zu ziehen, wenn ich Raumanzug spiele. Zu meinem nächsten Geburtstag wünsche ich mir ein echtes Menschenskelett und bekomme ein neues Fahrrad mit Dreigang. Und von Oma Geld für eine neue Hose. Weil ich gewachsen bin, geht Mama alleine eine für mich kaufen. Ich werde nur noch in den Zoo mitgenommen. Da fällt man wenigstens nicht auf. Am Abend darf ich von Papas Bierschaum naschen und bin wunschlos glücklich. Woher soll ich auch wissen, was ich brauche.

Ein Karstadt ist immer überall gegenüber.

Ich brauche auch wieder eine Zahnbürste.

Ich muss auch wieder eine Zahnbürste kaufen. Ich müsste mich entscheiden. Ich müsste mich vorher entscheiden.

Klein, mittel oder groß. Der Kopf weich, mittel oder hart. Mit dreifach Reflexzone und Gumminoppen oder die Dreierpackung, Hausmarke, ganz einfach gehalten aus schlecht gefärbtem Plastik. Würde ich mich schließlich für die Qualitätszahnbürste entschieden haben, müsste ich noch die Wahl treffen

zwischen fünf verschiedenen Doktors und Meds und Dents, die da alle ihre Produktreihen an diese vorstehenden Silberhaken dranhängen. Und dann, welches ist die beste Kombination von Kopflänge und Borstenstärke? Verbinde ich am besten mittlere Kopfgröße mit mittlerer Borstenhärte?

Nicht die Mittelmäßigkeit ist, was zählt, sondern das Mittelmaß.

Oder doch lieber ganz klein und ganz hart? Hat uns das einer in der Schule beigebracht? Also.

Trotzdem. Muss ich mir immer wieder Scheißzahnbürsten...

Sie müssen sich für das Ideal entscheiden, sagt die freundlichwarme ganz sanft gebrochene Stimme zu mir herunter.

Du musst dich für das Ideal entscheiden.

Häh? Was...

Ja. Genau. Dich mein ich.

Jetzt guck doch nicht so.

Für dich ist das hier alles aufgebaut.

Die Stimme ruft. Lockt mich schon wieder. Ich glaube, ich bin gemeint. Ich glaube, die hat was... vor.

Ich glaube...

Ich glaube, die isst immer Kreide. Ja sicher, die muss Kreide essen. Die muss immer Kreide essen. So kann eine Männerstimme sich normal überhaupt gar nicht anhören. Oder Gas trinken.

Wenn ich die Wahl hätte, ich würd mich sofort zu so einer freundlichwarmen ganz sanft gebrochenen kreideessenden und gastrinkenden Männerstimme aus dem Lautsprecher umbilden lassen. Du musst dich überhaupt erstmal ausbilden lassen, sagt Papa.

Ich bräuchte gar kein Gesicht mehr. Du hast die Wahl, sagt Papa.

Was keine Freiheit ist und stellt mich wieder vor das Süßigkeitenregal bis an die Decke. Ich greife blind. Ein Netz Goldtaler.

Da ist irgendwo ein Produktionsfehler aufgetreten.

laden _

Zwerg Das ist doch wohl klar.

Ich geh nur kurz rein in den Laden, weil ich eine Besorgung machen muss.
Und dann wieder raus. Und wegen sonst nichts. Sonnenklar ist das doch wohl.

Sonnenklar.

Ich weiß doch wohl noch, was ich brauche.

Ich stehe in der Mitte des Ladens.

Als ich klein war, kannte ich ein Zauberwort, das jeder verstand. Heute stehe ich in einem Laden. Und ich verstehe den Laden nicht.

Ich glaube, da ist irgendwo in mir drinnen ein Produktionsfehler aufgetreten.
Ich glaube, ich habe jetzt doch einen Defekt. Ich glaube, Mama, du hast meine Rückgabegarantie verschlampt. Du hättest mich besser umtauschen sollen. Du hast eine schlechte Wahl getroffen. Wieder mal deinen Mund nicht aufgemacht und dich beim Kundendienst beschwert, wie es sich gehört. Bei der allgemeinen Kundenberatungs- und Informationszentrale dein Recht auf Rückgabe eingefordert.

Und jetzt steh ich da, mit meinem Defekt. Mitten drinnen.

Ich stehe mitten in der Mitte des Ladens drinnen und werfe meine schokoladenen Goldtaler mit gigantischem Schwung in die Luft und im gleißenden Licht der Halogenröhren fallen sie funkelnd wieder auf mich nieder.

Sterntaler.

Ja.

Glückskind. Märchenprinz. Kleiner Knappe...

Ich weiß doch wohl noch, was ich brauche.

Ich weiß doch wohl noch, was ich brauche.

Ein jeder muss wissen, was gut für ihn ist.

Ja. Genau. Ich weiß ganz genau, was gut für mich ist.

Ich brauche ganz genau einen Mülleimer.

Einen Mülleimer. Weil das ist ja wohl eine Unart, den Müll zu sammeln in einer alten Einkaufsstüte innen an die Klinke der Küchentür gehängt. Und so geht das nun schon seit Monaten.

Also bin ich kurzerhand ausgezogen, mein Glück zu versuchen.

Samstag. Kurz vor sechzehn Uhr. Stehe ich plötzlich mitten in einem Laden drinnen und ich verstehe den Laden nicht. Regalketten, eine wie die andere, soweit das Auge reicht, dazwischen Warenauslagekörbe, bis über den Rand gefüllt mit Produktproben. Pröbchen aller Sorten, Arten, Marken. Das gesamte Angebot im Miniaturformat. Ich bin gegen das Umräumen von Läden. Ich will was wiederfinden.

Ich will mich wiederfinden. Weil ich mir hier neulich versehentlich verlorengegangen bin. Verzeihung, aber wurde ich hier in den letzten Tagen vielleicht irgendwo abgegeben?

Nichts geht mehr.

Aber das Glücksrad dreht sich weiter. Wir knacken das noch, schaffen das schon. Füllen tausend Zettel aus, die vorn an der Kasse neben den Gratisprospekten ausliegen, um endlich mal eine Reise für zwei zu gewinnen.

Ich würde mich mitnehmen.

Du würdest mich mitnehmen.

Häh? Was...

Schweigen.

Schon klar. Ich glaube nicht an so blöde Verschwörungstheorien. Da steht überhaupt gar keine Organisation dahinter. Zum Beispiel gibt es nichmal ein Manifest...

Da geht's nur um dich.

Für mich ist das hier alles aufgebaut. Ausgelegt. Hinsortiert. Präsentiert. Hier bin ich genau richtig.

Ich glaube nach wie vor an die Abenteuerkraft von Überraschungseiern. An Spiel, Spannung und Spaß und an das Werbefernsehen sowie Produktsponsoring. Ich glaube an die Schönheit und an den Glanz. Ich glaube an das Reinheitsgebot, die kontrollierte Abfüllung, an Vitamintabletten und an die Allmacht von Konservierungsstoffen. Ich glaube an Kondensate und Konzentrate. Ich glaube an die Schönheit und die Neuigkeit und den Neuigkeitswert. Ich glaube an Qualitätssiegel, den Umweltengel und das Delphinsymbol auf Thunfischdosen. Ich glaube an die Kraft und die Stärke und an den Glanz. Ich glaube an die Einmaligkeit und an die Sonderangebote. Ich glaube an Aktionspreise sowie an Rabattpunkte und Kundentreue. Ich glaube

an das Echtheitszertifikat und an die eigentliche Echtheit von Plagiaten. Ich glaube an Namen, Normen und Marken. Ich glaube...

Aus dir wird noch was, Kleiner.

Ich glaube ich muss...

Ja. Folgen Sie unserem einmaligen Aktionspfad, der Sie und nur Sie alleine ganz sicher durch den wilden Warenschunzel geleitet wird. Folgen Sie den Markierungen und Ihnen wird nicht einer, nicht ein einziger Tiefstpreis, kein Billigangebot, keine Supersparattraktion durch die Lappen gehen...

Lappen. Schwämme. Samstag. Kurz vor sechzehn Uhr. Jeder Tag ist ein letzter beim Einkaufen. Da muss nicht mal ein Sonntag dazwischenliegen. Vor Blockfeiertagen bricht Volkspanik aus. Der Ladenschluss mutiert zum Alltagscountdown.

Zählen Sie auf uns. Bei uns liegen Sie richtig. Bei uns parken Sie im Schatten. Wir sind für Warmduscher geschaffen. Auf uns können Sie sich verlassen. Wir machen den Weg frei. Wir stärken Ihnen den Rücken. Wir stehen für Sie gerade. Wir stehen für Sie ein. Wir stehen für Sie an. Stellen Sie sich doch nicht an. Stellen Sie sich doch an.

Die Kassenwarteschlange wird zum Vollzeitzirkusprogramm. Weil in Läden eine einheitliche Warteschlange, wie etwa in fortschrittlichen Postämtern oder Großstadtbahnhöfen, immer noch nicht eingeführt wurde, beäugen sich die Warteschlangen eins bis sechzehn gegenseitig von misstrauisch bis feindselig. Stoßen Flüche aus und sprechen Stoßgebete auf ihre Kassierer, während Kinder und Kleinstkinder durchdrehen, Herzschrittmacher versagen, Beziehungskrisen ausbrechen, Teenager rauchen, Hunde entlaufen, Wälder sterben...

Bitte zur Kasse.

Häh?

Der Verkäufer ist auf einmal da und hat eine blauweiß gestreifte Bluse mit einem blauen Kragen an und ist trotzdem ein Mann.

Ich glaube..., ich brauche..., wollte doch nur kurz.... Weil, das ist ja wohl eine Unart. Und so geht das nun schon seit Monaten. Und drum bin ich kurzerhand ausgezogen, mein Glück zu versuchen.

Jetzt is aber langsam mal Feierabend, Bürschchen.

Lass dich nicht einschüchtern, Kleiner.

Die Wangen meines Verkäufers leuchten seidigrosa. Der weiße Wächter weicht nicht mehr von meiner Seite.

Folge mir, Kleiner.

Lappen, Schwämme. Samstag. Kurz vor sechzehn Uhr. Spülbürsten. Schrubber. Kehrriechtschaufeln. Plastikwannen. Einklappkisten.

Ich will für dich da sein.

Ich will doch einfach nur einen Mülleimer kaufen.

Ich will doch einfach nur für dich da sein.

Die Stimme ruft wieder. Lockt mich. Ist ganz nah und warmfreundlich. Konzentrier dich.

Manchmal, wenn nur Musik kommt, fühl ich mich schon alleine.

Die Stimme ist nicht allein. Das ist schonmal klar. Die Stimme hat Teil. An was Großem... Is nur für mich...

Entscheiden Sie sich?

Mein weißer Wächter. Der blaue Bruder.

Na?

Äh... Ja. Klar.

Samstag. Kurz vor sechzehn Uhr. Stehe im Laden und ich verstehe den Laden nicht. Vor einem Regal für das man ganz oben eine Leiter braucht und kann mich nicht entscheiden. Zwischen einem roten Mülleimer aus Plastik und einem anderen Mülleimer, der gar nicht da ist, weil es nur diesen einen gibt. Einen roten Mülleimer aus Plastik.

An meiner Seite der Verkäufer. Mein weißer Wächter. Hat eine blauweiß gestreifte Bluse mit einem blauen Kragen an und ist trotzdem ein Mann.

Können Sie dann?

Können Sie helfen?

Mein blauer Bruder. Holt mir mit einer Leiter den Mülleimer herunter, der rote Maximülltonne heißt. Meine rote Maximülltonne aus Plastik.

Was sehr gut passt. Weil ein Wischsystem habe ich ein sattblaues. Der kleine Badmülleimer ist auch blau. Die Plastikkehre und der kleine Besen sind rot. In genau demselben Plastikrotton. Vielleicht gibt es da eine Norm? Man sollte sich alles aus Plastik kaufen. Und die Wohnung ausgestalten mit farblich aufeinander abgestimmten genormten Plastikfarbtönen.

Ich hab eine Kehre und den kleinen Besen in einem genormten Plastikrotton. Und meine neue rote Maximülltonne...

Jetzt aber.

Aber ich weiß nicht. Ist das der einzige Müll?

Andere haben wir nicht.

Ob die nich ein wenig groß is, so eine Maxi...?

Können Sie dann?

Ja. Also ich weiß nich.

Du allein musst wissen, was gut für dich ist.

Scheiße, ich nehm die jetzt. Ich nehm jetzt diese rote Maximülltonne.

Du bist der Kunde.

Aber die ist sicher zu groß. Die ist doch sicherlich viel zu groß. Find ich da überhaupt Müllbeutel für? Und woran erinnert die mich?

Und der Kunde ist König.

Bin der letzte im Laden und der Kunde ist König.

Ich bin der letzte König im Laden.

Und meine blauweißen Soldaten stehen brav an der aufschiebbaren gläsernen Frontwand und haben seidigrosa leuchtende Wangen, in stiller Vorfreude auf ihr kurzbevorstehendes Feierabendbesäufnis.

Meine weißen Wächter. Die blauen Brüder. Die braven Soldaten.

Und du. Bist der König.

Ich bin der letzte König.

Ich lade dich ein.

Ich folge dir gern.

Der letzte König im Laden zieht sein Schwert. Er ist ausgezogen...

Entschuldigung.

Äh was?

Sie müssen jetzt wirklich.

Ich muss. Muss. Muss. Zur Kasse. Und muss meine rote Maximülltonne...

laden _

Zwerg

Ganz bestimmt.

Werde ich kommen. Die Stimme hat mir die Wahl genommen.

Meine rote Maximülltonne unterm Arm. Ich renne. Vielleicht laufe ich auch nur schnell. Aber ich weiß, es geht um was. Was ganz Großes. Und die Stimme hat Teil.

Die Stimme hat mich mitgenommen.

Ich bin jetzt auf dem Weg.

Ich renne. Vielleicht laufe ich auch nur schnell. Unterm Arm meine rote Maximülltonne und muss...

Es geht schon lange nicht mehr um die Primärbotschaft. Diese banalen Ansagen, diese Angebotsdeklarationen. Dieses Beliebigmachen. Dieses Genügsamkeit in Gefügigkeit umwandeln. Diese Eindämmungsmaschinerie jeglicher Negativkaufkraft kraft gezielter Abstumpfungsstrategie. Es geht um...

Die Stimme ist da. Die Stimme ist mehr. Die Stimme hat Teil. An was ganz Großem.

Ich bin jetzt auf dem Weg.

Die Stimme ist Teil eines Netzwerkes. Die Koordination erfolgt über den lokalen Netzknoten. Der Netzknoten wird kontrolliert durch die Bestimmerstimme. Die Bestimmerstimme hat eine Mission. Die Mission ist die Sekundärbotschaft.

Die Sekundärbotschaft wird über den lokalen Netzknoten eingespeist und durch Telefonleitungen an die dem Netzwerk angehörenden Läden übermittelt und nach einer Adaption an das vorgefundene Übertragungssystem, den über Mikrofon oder Band laufenden Ansagen zugeführt und untergemischt. Ich versuche...

Wir führen Sie in Versuchung. Versuchen Sie die verführerisch frischen Frühlingstomaten. Frühlingssalate. Frühlingssquark. Frühlingssuppe. Frühlingsrollen. Lassen Sie den Frühling in sich rein. Die unglaubliche Frische eines waschechten Frühlingsgefühls, das dank unserer übergreifenden Citrusproduktpalette allemal...

Ja. Jaa. Moment. Jaa. Ich bin jetzt auf dem Weg. Ja. Ich bin schon unterwegs. Ich bin doch schon längst unterwegs.

Die Attraktion. Das Tagesangebot. Babysalat. Popöchenzart...

Jaa. Ja. Ja, ich weiß ja. Ja, ich weiß ja nicht, vielleicht... Vielleicht gibt es einen Stau oder so. Hier ist alles ganz verstopft. Da vorn, das sieht verdammt... Und ich weiß auch nicht ganz genau wo...

Vielleicht werd ich den Weg nicht finden.

Die Attraktion. Das Tagesangebot. Popöchenzart. Wölkchenklein. Wie eben erst geboren. Im Moment frisch rausgeschissen. Spaß für die ganze Familie. Wir planen Sie ein. Wir planen hier für Sie. Wir planen für Sie mit. Bald sind Sie schon zu dritt. Bambussprösslinge werden an ihrem Rockzipfel herumhängen und minikleine Maiskölbchen werden...

Der lokale Netzknoten ist extern beliebig global zu erweitern und kann so den weltweiten Märkten zugeführt werden. Die Bestimmerstimme jedoch bleibt immer die Eine. Bleibt der Grundton. Bleibt als permanente Resonanz jeder Schwingung. Getarnt durch die Primärbotschaft.

Die Primärbotschaft unterliegt den Beschallungsmechanismen eines jeden Ladens. Doch auch Netzwerk unabhängig hat sie ein Ziel, wenn auch untergeordnet. Das untergeordnete Ziel ist eine Aufgabe. Die Kontaktaufgabe. Der Kontakt zum Kunden. Hierbei geht es nur scheinbar... Was?

Die Attraktion. Das Tagesangebot. Fürchten Sie sich nicht...

Aber ich komme. Ich komme ja. Ganz bestimmt. Du hast mir die Wahl genommen und ich werde kommen...

...Sie werden, auch wenn Sie Abend für Abend vor dem Fernseher ein Magnum essen und die Küsschen immer schon gefressen, noch bevor der erste Freund ins Haus kommt, und auch wenn Sie nach einem Umzug als erstes an eine saftige Packung Paprikachips denken, Sie werden immer Ihre traumhaft gute Figur behalten. Fürchten Sie sich nicht. Greifen Sie zu. Wir träumen hier für Sie. Droben mit den Exquisa essenden Engeln thronen wir nur für Sie auf Wolke Sieben. Wir träumen Sie. Wir träumen hier für Sie. Wir träumen für Sie mit, mischen frühlingsreine Zitronenfrische...

Häh? Ja. Jaa. Ich folge. Ich bin ganz nah. Sofort. Ich brauche einen Stift. Ich brauch sofort einen Stift. Ich muss das notieren. Warte. Ich muss das eben... Wo war das? ...notieren. Entschuldigung, ham Sie... Wir schließen? Was soll das heißen, wir schließen? Hier wird nicht geschlossen.

...und dann bedanken wir uns ein weiteres Mal recht herzlich für einen gelungenen Einkauf in unserem Hause, traditionsgemäß günstig und mordsmäßig hipp mit dem ultimativen Schickkick. In der Erinnerung, weiterhin fleißig Ihre Treuepunkte zu sammeln und die Rabattkarte sowie den Dauerkundennachweis für den Extraservice stets bei sich zu führen, hoffen wir in tiefstergebenster Kundenbereitschaft Sie am nächstmöglichst folgenden Einkaufstag...

Ausgeschlossen.

Hier wird nicht geschlossen. Ab sofort sind wir auf der Flucht. Ich bin auf der Flucht. Ich bin so nah. Es gibt kein Zurück. Flucht nach vorn... Aua. Lassen Sie mich. Lassen Sie mich...

...los. Ich muss. Muss meine rote Maximülltonne und...

Lassen Sie mich los.

laden _

Zwerg Lassen Sie mich...

He.

Ich bin ganz Okay. Okay? Ich bin ganz normal.

Okay. Ich geh da rein und ich geh da durch und ich hol mein Produkt aus dem Regal und geh gleich wieder raus. Ich geh da rein und da durch und da raus.

Okay. Ich glaube nicht an Verschwörungstheorien. Ich bin keiner, der an dumme Verschwörungstheorien und suggestiv bis subtil manipulativ vermittelte Botschaften glaubt.

Ich geh zu meinem Gang. Geh an mein Regal. Greife mein Produkt und...

Was ich sagen will ist, die Stimme. Die Stimme ist anders. Das ist keine Verschwörung im herkömmlichen... Es gibt zum Beispiel kein Manifest. Keinen konkreten Plan zur Umwälzung von irgendwas... Hergebrachtem.

Es geht um die Eine. Die Bestimmerstimme.

Die Sekundärbotschaft wird dabei vom lokalen Netzknoten aus über Telefonleitungen oder zielgerichtete elektromagnetische Wellen in die am Standort vorfindbaren Beschallungssysteme eingespeist. Sie ist als Resonanz jeder StimmSchwingung permanent vorhanden.

Die Primärbotschaft ist Netzwerk unabhängig. Verfolgt dabei aber auch ein gemeinsames Ziel, wenn auch ein untergeordnetes. Das Ziel der Primärbotschaft ist die Aufgabe. Die Kontaktaufgabe. Der Kontakt zum Kunden.

Die Primärbotschaft dient dabei keineswegs allein der Kaufkraftsteigerung der anwesenden und in einem ständigen Wechsel begriffenen Kundenschaft. Die direkte Kaufkraftsteigerung durch gezieltes Einsetzen von Audioreizen, die den Kunden auf im individuellen Einkauf ungeplante, sogenannte Angebote verweisen, sollen nur scheinbar den konkreten Kauf des gepriesenen Produktes bewirken.

Die Kontaktaufgabe der Primärbotschaft besteht im Eigentlichen darin, eine generelle und andauernde Verwirrung zu evozieren, um durch Chaoskäufe die bewusste Konsumaktion des Kunden zu unterminieren und bestenfalls ganz außer Kraft zu setzen. Um somit, wirklich sensationell, den potentiellen Umsatz bestmöglichst auszuschöpfen also umzusetzen beziehungsweise ins Unermessliche zu steigern...

Haben Sie sich schon mal gefragt, ob Sie das alles brauchen, was Sie da eben kaufen?

Brauchen Sie Jogurt mit Schokostreuseln?

Hör auf.

Ich meine, brauchen Sie das wirklich?

Du sollst aufhören.

Okay. Die Primärbotschaft also betrifft alle. Aber die Primärbotschaft ist unwesentlich. Hier geht es um die Sekundärbotschaft.

Und die Sekundärbotschaft meint mich.

Und was meinst du?

Was? Ich komme. Ich werde kommen. Das ist doch wohl klar. Ich hab alles hinter mir gelassen. Ich bin ausgezogen...

Ich bin jetzt auf dem Weg. Ich renne. Es ist nicht leicht, weil sie hinter mir her sind. Aber ich lasse mich nicht aufhalten. Es gibt kein Zurück. Du hast mich immer gerufen und...

Du bist süß.

...ich muss wissen, was dahinter ist. Ich muss dahinter kommen.

Ich freu mich so.

Ich freu mich so.

Nur...

Ich muss nur erst dahinter kommen. Den Zugangscode knacken. Eine Zugriffsmöglichkeit. Den exakten Parameter. Die Schleuse. Einen Eintrittsbereich finden. Ich muss ganz schnell dahinter kommen. Was nicht leicht ist, weil sie jetzt hinter mir her sind. Ich renne. Vielleicht lauf ich auch nur schnell. Unterm Arm meine rote Maximülltonne. Ich renne. Ich renn ganz sicher schnell. Was mir im Weg steht, renn ich um und renne und renne und muss...

laden _

Zwerg

Ich muss dahinter.

Ich renne. Vielleicht lauf ich auch nur schnell. Nein, ich renne ganz sicher schnell. Weil sie jetzt hinter mir her sind. Ich renn ganz sicher sehr schnell.

Unterm Arm meine rote Maximülltonne. Hinter mir die Wächter. Es ist laut um mich. Sie rufen mir zu. Schreien, ich soll zur Kasse.

Sie wollen, dass ich bezahle.

Sie wollen, dass ich dafür bezahle.

Aber ich bin ganz nah. Bin beinah da.

Es gibt kein Zurück. Ich ziehe mein Schwert.

Die Eine. Die Große.

Du hast mich immer gerufen, warum?

Es ist heller, als ich es mir vorgestellt habe. Es ist zu laut.

Ich renne ganz sicher schnell. Ich renn sehr schnell. Unterm Arm meine rote Maximülltonne. Hinter mir her meine weißen Wächter. Die blauen Brüder. Ich renne.

Hinter mir stürzen Regale ein, Dosen fallen scheppernd zu Boden. Jogurts platzen auf und verspritzen. Klebriger Nutellaschleim. Waschmittelschnee. In der Gegend der Kühlfächer bricht ein Sturm los. Sie husten. Einige holen sich eine Erkältung. Fallen hin und bleiben einfach liegen. Bedeckt von meterhohen

Tiefkühlfritten. Gefrorener Backcamembert wird als Geschoss eingesetzt. Schreie. Flüssigseife aus eingerissenen Nachfüllpacken brennt in meinen Augen. Mehlnebel versperrt mehr und mehr die Sicht. Chipstüten explodieren. Einwegflaschen prallen an mir ab. Cola läuft aus. Ich bin rotverschmiert von Tomatenketchup. Rutsche aus auf Salatresten. Maisregen. Reishagel. Die weißen Wächter fallen zurück. Nur einer klebt mir noch dicht an den Fersen. Versucht mich mit seinen Kaugummiblasen einzufangen. Aber Hubba Bubba hat nachgelassen. Mir gelingt es, ein Regal voll eingelegter Oliven in länglichen Behältern und Pyramidentüten zu erklettern. Essiggurkengläser gehen zu Bruch. Ich verschnaufe kurz hinter riesen Smacksfamilienpackungen und Cornflakes von Kellogs.

Du hast mich immer gerufen, warum?

Ich renne weiter. Ganz sicher sehr schnell. Es wird leiser. Ich lasse alles hinter mir. Eigelb tropft von meiner Stirn, wie ganz zäher Schweiß. Ich bin ganz nah. Ich bin fast da. Die letzten Scheiben Scheiblettenkäse fallen von mir ab, eine Ochsenzunge löst sich aus meinem Nacken, die Hackfleischkruste beginnt zu bröckeln, ich werde leicht...

Einen Moment lang dachte ich, ich wäre tot. Ich müsste jetzt sterben. Das vielgepriesene Licht am Ende des Tunnels. Da begriff ich, dass es war wahr. Dass ich endlich da war.

Ich renne. Ich renne mitten auf das Licht zu und renne und renne. Ich renne mitten in das Licht rein. Mittendrin bleibe ich stehen. Mitten im Licht bleibe ich stehen. Und jetzt?

Hallo.

Die Eine. Die Große.

Die Bestimmerstimme.

Sie ist schön.

Sie ist im klassischen Sinn unsichtbar, aber schön wie eine blau brennende Flamme.

Es ist hell und schön leise. Endlich einmal leise.

Die Stimme als permanente Schwingung, so dass sie nur noch ein andauernder Ton ist und damit unhörbar, wie gar kein Geräusch.

Es ist wie das Gegenteil vom Nichts.

Das Nichts ist schwarz und raumlos.

Bei der Bestimmerstimme aber ist es gleißendweiß und der Raum grenzenlos.

Die Umkehrung vom Nichts ist beinahe wie das Nichts selbst nur ohne Angst. Nur mit so unendlich viel Dasein. So wie ganz neu.

Und so unglaublich schön.

Ich blute meine letzte Träne.

Ich schlucke auf. Ich brauche Stunden, um meinen Schluckauf loszuwerden.
Ich muss wieder alles lernen. Neu lernen, einen Fuß aufzusetzen, meinen Arm zu bewegen, den Finger zu strecken. Ich wage einen ersten unsicheren Schritt.
Ich forme ein unsicheres Wort mit den Lippen. Ich muss die Zunge vorn an den Gaumen drücken, Luft ausstoßen...

Haömh...?

Hamomllhh...?

Ha... Hall...

Hallo?

Hallo. Hallo und Herzlich Willkommen. Herzlich Willkommen. Ich begrüße dich...

Hallo?!

Hallo. Hallo und Herzlich Willkommen. Herzlich Willkommen. Einen wunderschönen guten neuen Sonnentag. Mit Frühlingsfrische und der Kraft der Zitrone. Ich begrüße dich und heiße dich Herzlich Willkommen zu einen einwandfreien....

Bist du das wirklich?

Ich bin's

Die Bestimmerstimme?

Ich bin's. Und ich heiße dich Herzlich Willkommen zu einem neuen wunderschön guten Sonnentag. Mit Frühlingsduft und der Kraft der Citrus...

Ganz ehrlich?

Ich bin's.

Yippieh.

Ähh...

Moment. Was soll ich tun?

Nichts.

Nichts?

Nichts. Ruh dich aus, mach...

Aber ich muss doch was tun.

Nein.

Doch.

Nahein.

Aber ich kann doch nicht...

Aber ich kann alles. Ich kann gut kämpfen. Sieh her, ich habe ein Schwert...

Ruh dich einfach nur aus.

Aber da ist doch... Du hast doch was vor mit mir. Was Großes. Du hast mich doch immer...

Nichts.

Aber ich... Warum bin ich hier?

Weil du hier sein willst.

Aber warum hast du mich immer gerufen?

Weil du immer hier sein wolltest.

Sonst nichts?

Nichts.

Da ist gar nichts dahinter?

Nahein.

Kein Manifest? Kein großer Plan? Keine Umwälzung von irgendwas...
Althergebrachtem?

Da ist nichts.

Ich kann gut kämpfen. Sieh her, ich habe ein Schwert.

Nur für dich. Einfach so. Weil du immer herkommen wolltest.

Nichts dahinter? Nicht mal ein Plan? Keine Auserwählung... Nur für mich.
Einfach so. Das finde ich verschwindend gering. Das ganze Netzwerk. Der enorme Aufwand, die Sekundärbotschaft über den lokalen Netzknoten zu verteilen. Den einzelnen Beschallungssystemen unterzumischen. Die komplizierte Tarnung durch die an sich ohne großen Sinn permanent gesendete Primärbotschaft. Die enorme Möglichkeit, den lokalen Netzknoten extern beliebig global zu erweitern, bis in jeden Weltwinkel hinein eine Verteilung vorzunehmen. All das, diese unglaublichen Anstrengungen, einfach so. Für mich?

Zu meinem Privatvergnügen?

Hundert Punkte.

Das finde ich verschwindend wenig. Das ist lächerlich gering.

Die Sekundärbotschaft. Was ist denn mit der Sekundärbotschaft?

Damit du herkommst.

Und warum?

Weil du immer herkommen wolltest.

Aber warum bin ich denn hier?

Weil du hier sein willst.

Wir drehen uns im Kreis. Hör auf.

Du drehst dich seit Jahren im Kreis. Hör auf. Hör sofort auf.

Hör zu.

Ich habe damals mit Gott über die zehn Gebote verhandelt. Ich wollte, dass dieses eine mit dem Stehlen, dass Stehlen eine Todsünde sein soll, ich wollte, dass das wegkommt. Ich wollte nicht, dass die Menschen immer für alles bezahlen. Weil ich wusste, dass es darauf hinauslaufen würde. Jetzt muss der Mensch für alles bezahlen.

Immerhin ein Ansatz von politischem Interesse. Was ist draus geworden?

Du siehst es selbst.

Du schweigst. Du bezahlst...

Plötzlich begriff ich, warum alles so furchtbar egal war. Weil gar nichts real war. Weil alles nur aus bunten Plastikelementen bestand, mit kleinen Noppen, zum Aufeinanderdrücken. Und der Mensch nichts anderes tat, als diese bunten

Plastikelemente aufeinanderzudrücken, so lange, bis er sich ein kleines Gebilde gebaut hatte, in dem er es sich gemütlich einrichten konnte. In dem er es aushalten konnte. Und in dieses kleine Gebilde hinein hat er sich dann eine Blume gestellt und jemanden gefickt und eine Mahlzeit gekocht und die Tagesschau eingeschaltet. Von Zeit zu Zeit musste der Mensch einige neue Plastikelemente anbauen, weil er seinen Horizont erweitern wollte. Er hat sich einen Brockhaus gekauft und in die Bücherwand gestellt. Er musste weitere bunte Elemente anbauen, um nachts noch schlafen zu können. Er musste immer mehr Elemente aufeinanderbauen und auch die Farbwahl kombinieren. Er wollte die Form verändern. Er konnte gar nicht mehr damit aufhören, die kleinen bunten Plastikelemente aufeinanderzudrücken, weil er nie glaubte, dass das schon alles gewesen sein könnte, machte er weiter und weiter und drückte immer neue Elemente auf sein Gebilde drauf und drückte und drückte bis er sich schließlich selbst erdrückte...

Ins Weiß fällt ein Gelb.

Plötzlich ist überall Bier. Überall Bier da. Ich bade in Bier. Ich trinke. Ich lache. So wie ich als ganz kleiner Junge gelacht habe. Ich lache.

Ich meine...

Meinetwegen.

Immerhin ist das mit dem Bier das Beste, was mir jemals passiert ist.

Ich schraube den Deckel von meiner Mülltonne und werfe ihn wie eine Frisbee. Er bleibt als untergehende Sonne hängen.

Ich steige in die Maximülltonne und fahre mit meinem roten Boot über meinen gelben Bierozean.

Brandung in meinem Kopf.